

Impulse für gemeinsames Lernen
an Stiftungsschulen

Dalton auf der Spur



Impulse für gemeinsames Lernen
an Stiftungsschulen

Dalton auf der Spur

Inhalt

*„Handle stets so, dass die Anzahl
der Möglichkeiten wächst.“*
Heinz von Foerster

1.	Vorwort	04
2.	„Missverstehen Sie uns richtig!“	06
	Ein herzliches Dankeschön	08
3.	Was ist Dalton?	10
	3.1 Die Grundideen von Dalton-Unterricht	11
	3.2 So funktioniert Dalton-Unterricht	13
	3.3 Demokratie als Leitgedanke	13
	3.4 Strukturen, die Lehrkräfte stärken	14
	3.5 Dalton – eine überfordernde „Materialflut“?	15
	3.6 Dalton ist kein Luxus!	15
	3.7 Fazit	15
4.	Warum ist die Dalton-Pädagogik eine Chance für mich und meine Schule als Teil der Stiftungsgemeinschaft?	16
	4.1 Möglichkeitsräume eröffnen	16
	4.2 Unser Wertefundament	16
	4.3 Digitalisierung	17
	4.4 Mentoring, Coaching, Beratung ... ernst genommen.	18
5.	Wie der Einstieg in das personalisierte Lernen in der Stiftungsgemeinschaft gelingt	20
	5.1 Gemeinsam unterwegs auf der Basis des Dalton-Konzepts	20
	5.2 Unterrichtsorganisation	22
	5.3 Lernpläne als Herz der Arbeit	24
	5.4 Was passiert in der Daltonstunde?	30
	5.5 Was macht einen guten Dalton-Auftrag aus?	30
	5.6 Überprüfung und Würdigung von Dalton-Aufträgen	33
	5.7 Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler	34
	5.8 Schulorganisation	35
6.	Drei Fragen an Sebastian Gagelmann	37
7.	Literatur	42

1 | Vorwort



Patrick Krug
Direktor der Schulstiftung



Einladung zum Aufbruch in eine neue Lernkultur

Nehmen wir an, Sie könnten an einer Schule unterrichten, in der Kinder und Jugendliche selbstständig lernen – neugierig, verantwortungsbewusst, getragen von Freiräumen, die nicht als Risiko, sondern als Chance verstanden werden. Eine Schule, in der Lernen dem individuellen Wachstum dient und weniger der Erfüllung von Anforderungen des „Systems Schule“. Und stellen Sie sich vor, wie es wäre, mehr Zeit für das Eigentliche zu haben – für gute Lernbegleitung, für Austausch, für Entwicklung.

Die Realität zeichnet leider allzu oft ein anderes Bild und zahlreiche Bildungsstudien belegen seit Jahren, dass in unserem Schulsystem nicht alles optimal läuft, dass Potenziale von Schülerinnen und Schülern nicht ausgeschöpft werden, deren Förderung nicht immer bestmöglich gelingt. Es ist also an der Zeit, etwas zu ändern. Was können wir in unserem Verantwortungsbereich anders machen? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Weiterentwicklung unserer Schulen.

Wer Schulentwicklung jedoch als „wieder etwas Zusätzliches“ versteht, limitiert und überfordert sich gleichzeitig. Zusatzaufgaben bei gleichzeitiger Bewahrung des Alten überlasten die Mitarbeitenden, ohne echte Veränderung zu bewirken. Echte Schulentwicklung ermöglicht, dass Schulen angelegte Potenziale entfalten – bei den Schülerinnen und Schülern genauso wie bei

den Lehrkräften. Diese Potenziale habe ich in zahlreichen Gesprächen innerhalb der Stiftungsgemeinschaft in den vergangenen Jahren deutlich gespürt. Dem wollen wir als Schulstiftung nun breiteren Raum geben.

Wir laden Sie ein, sorgfältig und gleichsam kritisch zu prüfen, ob ein anderes pädagogisches Konzept für Sie und Ihre Schule der richtige Weg sein kann und Ihnen an Ihrem Standort neue Entfaltungsmöglichkeiten eröffnet. Vertrauen Sie dabei auf Ihre Fähigkeiten und Ihr Urteilsvermögen.

Dieses Heft bietet die Möglichkeit, „Dalton“ kennenzulernen, ein in anderen Ländern und teilweise auch bereits in Deutschland bewährtes pädagogisches Konzept – nicht als Rezept im Sinne eines Allheilmittels, sondern als Impuls für gemeinsames Lernen und Wachsen.


Nutzen wir zusammen die Freiheiten von Schulen in freier Trägerschaft. Trauen wir uns mehr zu als das ein oder andere Plus zur staatlichen Schule nebenan. Kurzum: lassen Sie uns zusammen die vorhandenen Potenziale voll ausschöpfen!


Ihr
Patrick Krug


2 | „Missverstehen Sie uns richtig!“


Dieses Heft ist als Unterstützungstool für diejenigen Schulen gedacht, die sich auf den Weg machen wollen.


Es ist immer ein Wagnis, sich auf den Weg zu machen. Es ist immer ein Wagnis einen Vorschlag zu unterbreiten. Es ist immer mal wieder ein abenteuerlicher Unterschied, was eine/-r auszudrücken versucht und was der/die andere darunter versteht. Da es sich bei diesem Heft um eine Premiere in so vielen Hinsichten handelt, erlauben wir uns, Ihnen fünf Lesebrillen vorzuschlagen:

 **1:** Versuchen Sie, die neu eröffneten Räume und pädagogischen Entfaltungsmöglichkeiten zu entdecken und sich nicht ausschließlich auf den strukturellen Rahmen zu fokussieren.

 **2:** Investieren Sie nicht zu viele Ressourcen in die Frage, welche unrealistische Unzumutbarkeit man wohl hier wieder in der Geschäftsstelle der Schulstiftung ausgeheckt hat, sondern tauschen Sie sich auf Ebene der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern aus, die diese Initiativen zu personalisiertem Lernen innerhalb der Stiftungsgemeinschaft gestartet haben und die wir hiermit aufgreifen. Lassen Sie Ihr Interesse wachsen mit Schulen, die solche Konzepte schon seit vielen Jahren (und nicht nur an Gymnasien) leben, ins Gespräch zu kommen.

 **3:** Kalkulieren Sie sowohl die Anfangsinvestition als auch den Arbeitsaufwand für den dauerhaften Betrieb mit Hilfe dieses Hefts sorgfältig und setzen Sie diese mit dem langfristigen Nutzen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern ins Verhältnis.

 **4:** Dieses Heft hat nicht den Anspruch, eine perfekte und fehlerfreie Darstellung der Daltonpädagogik für genau Ihre Schule zu sein. Fahnden Sie also nicht nach den Fehlerchen im Detail (die gibt es), sondern versuchen Sie, die Idee zu erfassen und beteiligen Sie sich an der bestmöglichen Umsetzung für Ihren Standort. Bringen Sie sich durch dieses Heft vorinformiert mit Ihren tiefergehenden Fragen und weiterführenden Idee in die Schul- und Stiftungsentwicklung ein.

 **5:** An unseren Schulen wird hervorragende Arbeit geleistet. Es wäre fatal, diesen Impuls als eine grundsätzliche Abwertung von Bestehendem zu lesen. Entdecken Sie in diesem Heft auch das, was sich nicht ändern wird, weil es gut und richtig ist. Erkunden Sie auch die vielfältigen Möglichkeiten, an denen sich vielleicht nun auch manches Bewahrensweite leichter entfalten kann.



Ein herzliches Dankeschön.



Dalton – Kultur des Teilens

Ein riesiger Schatz an Vorarbeit liegt bereits vor: Die Dalton-Pädagogik lebt davon, dass Erfahrungen, Materialien und Gedanken geteilt und weiterentwickelt werden.

Wir übernehmen in diesem Heft Bewährtes nicht einfach, sondern gestalten es weiter und passen es an die Bedürfnisse der Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg an.

Unser herzlicher Dank gilt der Dalton-Vereinigung, den Referentinnen und Referenten der Vorträge an den offenen Pädagogischen Tagen sowie allen, die ihre Mitschriften, Materialien, Handreichungen und Impulse zugänglich gemacht haben.

Besonders danken wir den Lehrkräften des Dalton-Gymnasiums Alsdorf, Wilfried Bock, langjähriger Schulleiter und Sebastian Gagelmann, aktueller stellvertretender Schulleiter des Dalton-Gymnasiums in Alsdorf für offene Türen, offene Ohren und offene Worte.

Mit großer Begeisterung greifen wir auf diese Erfahrungen zurück – in dem Bewusstsein: Wir stehen auf den Schultern von Riesen.



Das Beste aus vielen Welten, starke Partner und Flexibilität – so ist es möglich auf Veränderungen angemessen zu reagieren.

3 | Was ist Dalton?

Dalton-Pädagogik als Modell für selbstbestimmteres Lernen

„Dalton is not a system, Dalton is a way of life.“

Helen Parkhurst

Dalton ist eine Unterrichtsform, die den Lernenden hilft, selbstständig und selbsttätig zu lernen und somit zu Gestalterinnen und Gestaltern des eigenen Lern- und Lebensprozesses zu werden. Die Dalton-Pädagogik geht auf die amerikanische Lehrerin Helen Parkhurst (1887–1973) zurück, die damit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen wollte.

Parkhurst begann ab 1905 – in einer Zeit des gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Wandels Amerikas – mit der Entwicklung ihres sogenannten Daltonplans. Sie unterrichtete Kinder und Jugendliche verschiedenster Herkunft, Altersgruppen und sozialer Hintergründe – viele von ihnen waren Migrantinnen und Migranten. Ein traditioneller Unterricht, der auf eine einheitliche Klasse ausgerichtet war, funktionierte in dieser Situation nicht. Parkhurst beschrieb das Problem einmal so: „Teaching is simply like taking the horse to the water. You can no more make the learner learn than the leader of the horse can make it drink.“ Ihre Lösung war ein Unterrichtskonzept, das stark auf Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit der Lernenden setzte. Um das umzusetzen, formulierte sie vier pädagogische Grundsätze, die auch heute noch an Daltonschulen gelten.

Der Name „Dalton“ geht auf die gleichnamige US-amerikanische Kleinstadt Dalton in Wisconsin zurück, in der die Reformpädagogin ihren Plan erstmals umsetzte. In vielen Ländern, vor allem in den Niederlanden, wird das Konzept seither erfolgreich umgesetzt. Heute gibt es dort über 400 Schulen, die ausgehend von den Ideen von Helen Parkhurst selbstbestimmtes Lernen leben und weiterentwickeln.

3.1 Die Grundideen der Dalton-Pädagogik

Das Konzept basiert auf vier pädagogischen Prinzipien:

I Freiheit in Gebundenheit:

Vor dem Hintergrund des fachlichen Erwartungsrahmens der Lehrkräfte müssen die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden, woran und wie intensiv sie arbeiten. Dafür erhalten sie Unterrichtszeit, die Daltonstunden. Sie wählen ihre Lernstrategien und steuern selbst das Erarbeiten, das Wiederholen und das Vertiefen. Sie bestimmen, in welchem Zusammenhang sie Unterstützung beziehungsweise Förderung durch Lehrkräfte in Anspruch nehmen.

II Kooperation:

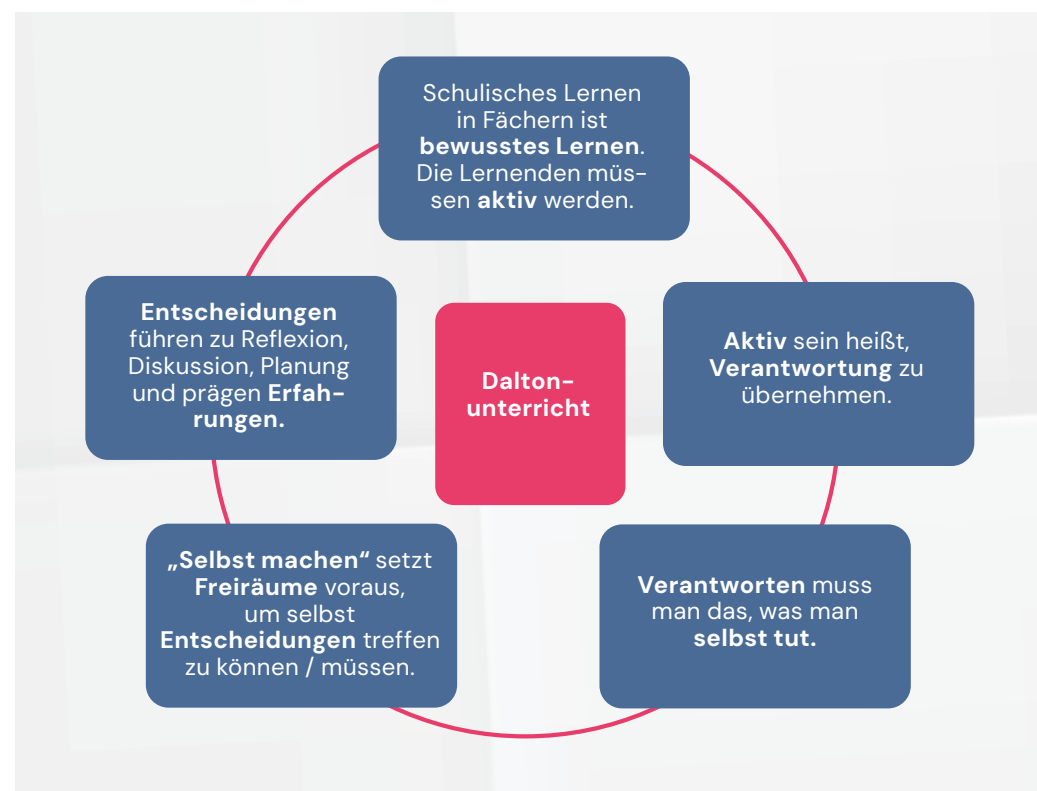
Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbst, mit welchen Schülerinnen und Schülern und/oder Lehrkräften sie zusammenarbeiten. Die Kooperation der Schülerinnen und Schüler sichert z. B. durch gemeinsames Erarbeiten und gegenseitiges Erklären ein vertiefendes Verständnis der Inhalte, sodass sich für alle Beteiligten neue Fragen, Wege und Herausforderungen eröffnen.

III Planung und Reflexion:

Die Schülerinnen und Schüler planen auf der Basis von gestellten Aufträgen ihren Arbeitsprozess selbst, setzen die Planung um und reflektieren ihre Ergebnisse, die wiederum Ausgangspunkt für neue von ihnen formulierte Ziele sind. Konsequenterweise lernen sie, unterstützt durch eine institutionalisierte Lernbegleitung, sich selbst zu steuern.

IV Verantwortung:

Die Schülerinnen und Schüler tragen aufgrund der gewährten umfassenden Freiheiten die Verantwortung für das eigene Lernen. Für das Lehren sowie die professionelle Lernbegleitung sind die Lehrkräfte verantwortlich. Die Eltern übernehmen die Verantwortung für den häuslichen Erziehung.



Die Prinzipien des Daltonunterrichts

„Warum ist Dalton für unsere Schule interessant?
Ein Konzept, das überzeugt. Wie erhoffen uns, dass unsere Schülerinnen Freiräume bekommen. Die Freiheit, im Rahmen des personalisierten Lernens ihren Lernweg selbst zu finden und so Verantwortung für sich zu übernehmen.“
Andrea Hupfer, Leiterin der Realschule und
Clemens Mark, Mitkoordinator im Team der erweiterten Schulleitung der St. Ursula Schulen Wiehre in Freiburg

3.2 So funktioniert Dalton-Unterricht

Ergänzend zu klassischen Unterrichtsformaten im Klassenverband erhalten die Lernenden in etwa einem Drittel der Unterrichtszeit Lernaufträge, die sie selbstständig bearbeiten. Lehrkräfte stehen ihren Schülerinnen und Schülern dabei begleitend und beratend zur Seite. Diese Struktur gibt den Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten, ihr je eigenes Lernen zu gestalten und fördert eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Lernstoff.

3.3 Demokratie als Leitgedanke

Dalton-Pädagogik bedeutet nicht nur, Wissen zu vermitteln, sondern auch demokratische Werte zu leben. Helen Parkhurst sah Schule als Lebensraum, in dem Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und in einer Gemeinschaft zu agieren.



3.4 Strukturen, die Lehrkräfte stärken

Die gesellschaftlichen Erwartungen an Lehrkräfte sowie die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern sind in den vergangenen Jahren spürbar gewachsen. Wer sich Binnendifferenzierung, individuelle Förderung, Coaching und Mentoring, Begleitung beim Spracherwerb Deutsch, Unterstützung in psychisch und sozial herausfordernden Situationen und vieles mehr von Lehrkräften wünscht, muss dafür Strukturen schaffen.

EIN HÖRENDES HERZ

Das 1. Königsbuch der Bibel schildert die Unsicherheit eines neu ins Führungsamt gekommenen Mannes. König David war in hohem Alter gestorben; einer seiner Söhne, Salomo, der Sohn Bathsebas, war jetzt sein Nachfolger. Zu Beginn seiner Regentschaft hatte Salomo einen Traum. Gott spricht zu ihm: „Tue eine Bitte! Was soll ich dir geben?“ Salomo antwortete: „Du hast deinem Knecht, meinem Vater David, große Huld erwiesen. ... Und nun, Herr, mein Gott, hast du deinen Knecht an meines Vaters David statt zum König gemacht; ich aber bin noch ein Kind und weiß nicht aus noch ein. Und nun steht dein Knecht inmitten deines Volkes, das du erwählt hast ... So wollest du denn deinem Knechte ein hörendes Herz geben, dein Volk zu regieren und zu unterscheiden, was gut und böse ist; denn wer vermöchte sonst dieses dein gewaltiges Volk zu regieren?“

[...] Kontakt gelingt nicht, wenn die Beteiligten nicht hinhören. Es kommt darauf an, innerlich von Sendung auf Empfang umzuschalten. Das sagt auch ein arabisches Sprichwort: „Gott hat uns zwei Ohren gegeben und nur einen Mund, damit wir doppelt so viel hören wie reden.“ Zu einem hörenden Herzen gehört, dass ich mich berühren lasse, dass ich zu verstehen suche, was dem anderen das bedeutet, was er mir sagt, wie es ihm damit geht, wie er das erlebt und fühlt. Salomo war so weise, diese Fähigkeit als Geschenk, als Gabe Gottes zu verstehen. Ein hörendes Herz setzt voraus, dass es - wenigstens für eine kleine Weile - frei ist von sich selbst, von den eigenen Sorgen, Bekümmernissen, Bedürfnissen.

Aus:
Christiansen, Hauke:
Schulentwicklung. Pro-
aktiv, kreativ, effektiv,
Waxmann 2020, S. 39

3.5 Dalton – eine überfordernde „Materialflut“?

Häufig verbinden Lehrkräfte Stichworte wie „selbstorganisiertes Lernen“ mit einem enormen Aufwand in der Erstellung, dauerhaften Bereitstellung und ständigen Weiterentwicklung spezieller Lernmaterialien. Häufig führte hier ein Missverhältnis zwischen „Aufwand und Ertrag“ in der Vergangenheit zur Einstellung entsprechender Initiativen. Im Daltonkonzept ist dies nicht notwendigerweise vorgesehen.

Selbstverständlich kann die einzelne Schule entscheiden, wo eventuell Zusatzressourcen in solcher Form für Lernende sinnvoll sind. Dies sollte sich über die Zeit und mit wachsender Erfahrung entwickeln.

3.6 Dalton ist kein Luxus!

Das Konzept ist ohne Umbaumaßnahmen in Schulgebäuden umsetzbar und setzt zentral auf einen besseren Einsatz der vorhandenen Ressourcen. Der Besuch unserer Schulen wird somit auch künftig nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

3.7 Fazit

„Dalton is not a system, it's a way of life!“ Das Konzept von Helen Parkhurst stellt das Lernen in den Mittelpunkt und gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Potenziale selbstbestimmt zu entfalten. Gerade in einer digital geprägten Zeit, in der individuelle Förderung und eigenverantwortliches Lernen immer wichtiger werden, kann der Dalton-Ansatz wertvolle Impulse für Schulentwicklung und Unterricht liefern. Schule soll ein Ort des Wachstums sein, an dem sich alle am Schulleben Beteiligten möglichst wohlfühlen und ihre Kräfte entfalten.

4 | Warum ist die Dalton-Pädagogik eine Chance für mich und meine Schule als Teil der Stiftungsgemeinschaft?

4.1 Möglichkeitsräume eröffnen

Wir wollen mit dieser Einladung das Potenzial der Stiftungsgemeinschaft heben und uns weiter profilieren. Dalton ist kein starres Konzept, das die schulische Entwicklung eng führt, sondern eine sehr flexible, offene Form des persönlichen und gemeinschaftlichen Lernens, die sich gerade durch ihre Anpassungsfähigkeit an Gegebenheiten vor Ort sowie an sich künftig verändernde Umweltbedingungen in Gesellschaft und Bildungslandschaft auszeichnet.

4.2 Unser Wertefundament

Die zentralen Werte der Dalton-Pädagogik – Freiheit, Kooperation, Planung/Reflexion und Verantwortung – lassen sich sehr gut mit christlichen Grundhaltungen in Einklang bringen. Die Anerkennung des Einzelnen, der Solidarität in der Gemeinschaft und die Suche nach einem gerechten Miteinander entsprechen unserer wertegebundenen Pädagogik an den Stiftungsschulen. Dies schafft einerseits Raum für eine gemeinsame Herangehensweise unserer Schulen und lässt dem einzelnen Standort zugleich kreativen Raum für die konkrete Ausgestaltung nach den Gegebenheiten und Zielen der Schulentwicklung vor Ort.

Klassenverband und Anwesenheitspflicht prägen konsequent den klassischen Schulalltag. Dies wird zuweilen als Zwang erlebt. Es ist wichtig, dass sich Heranwachsende in Gruppen erleben und sich mit der Dynamik in ihrer Lerngruppe auseinandersetzen. Gleichzeitig ist es für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zuweilen förderlich, in einem vorgegebenen Zeitrahmen freier "unterwegs" sein und lernen zu dürfen – auch wenn es um existentielle Fragen geht.

Unsere Schulen wollen dazu einladen, auf sich und die Welt aus einem christlichen Deutungshorizont zu schauen. Dalton bietet hier die besondere Möglichkeit, profilstärkende Angebote im Schulalltag offen und mutig zu gestalten. So kann etwa ein Angebot für christliche Achtsamkeitsme-

itation allen in der Schulgemeinschaft freiwillig offenstehen, ohne dass diese sich zur regelmäßigen Teilnahme verpflichten müssen. Eine Einladung wird dann tatsächlich eine Einladung. Alle aus der Schulgemeinschaft haben die Möglichkeit, sich hier zu begegnen.

Durch die Zeitschienen der Daltonbänder bietet sich die Option, weitere Aktivitäten im Schulalltag anzubieten, die über die reine Lernplanarbeit hinausgehen. Diese müssen dann nicht automatisch in den AG- oder Projektbereich (am Nachmittag oder Wochenende) verlagert werden. Chorprojekte, Tablet-Schüler-Service, PR-Arbeit und vieles mehr werden unkomplizierter möglich, denn während der Daltonzeiten können theoretisch alle Schülerinnen und Schüler an einem Angebot teilnehmen.

4.3 Digitalisierung

Unsere Welt wird immer komplexer, umso wichtiger, dass sich Kinder und Jugendliche auch in der digitalen Welt gut zurechtfinden und bei ihrer Erkundung und Anwendung sicher begleitet werden.

Jede Schülerin und jeder Schüler kann jederzeit selbstständig auf digital verfügbare Unterrichtsmaterialien und Lernpläne zugreifen und den eigenen Lernfortschritt dokumentieren. Die Materialbereitstellung und -organisation (Druck von Arbeitsblättern, Laufzetteln für Stationenlernen, ...), nicht die Erstellung, bringt teilweise unnötige Belastungen für die Lehrkräfte mit sich. Zukünftig kann auf Arbeitsmaterial in Papierform – je nach Klassenstufe, Methode und Inhalt – verzichtet werden. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass das Tablet zum einzigen Arbeitsmittel wird. Stift, Papier, Experiment, Schulbuch und weitere Materialien behalten ihren wertvollen Platz. Die Frage nach dem besten Medium für den Lernerfolg wird zu einer zentralen, echten pädagogischen Frage in der Planung.

In der Vernetzung liegt das pädagogische Potenzial der Stiftungsgemeinschaft.

4.4 Mentoring, Coaching, Beratung – ernst genommen.

Die Aufgaben – wie in Punkt 3.4 beschrieben – lassen sich nur dann bewältigen, wenn dafür Zeit im Arbeitsalltag vorgesehen ist – und an anderer Stelle gezielt entlastet wird, zum Beispiel durch echte Teamarbeit. Dalton schafft genau diesen Freiraum und ermöglicht es Lehrkräften, Erkenntnisse – etwa die des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie – ohne großen Aufwand in den Schulalltag zu integrieren. Bei Schulbesuchen an Dalton-Schulen wurde immer wieder deutlich, wie entlastend die Arbeit in diesen Strukturen für Lehrkräfte sein kann – dieser Eindruck blieb bei den Besucherinnen und Besuchern hängen. An allen Stiftungsschulen hat Beratung bereits einen hohen Stellenwert: Angebote wie Schulseelsorge, Beratungslehrkräfte und Schulsozialarbeit sind dort fest etabliert.

„Meiner Meinung nach passt das Dalton-Konzept sehr gut zu unserer Schule, da es die Selbstständigkeit, die Verantwortung und die Zusammenarbeit unserer Schülerinnen fördert. All das sind Fähigkeiten, die heute wichtiger denn je sind. Durch das freie Arbeiten in Daltonstunden können sie in ihrem eigenen Tempo lernen und individuelle Schwerpunkte setzen. So wird eine moderne, differenzierte und zukunftsorientierte Unterrichtskultur an unserer Schule unterstützt und es wird zu einem Umfeld beigetragen, in dem sich unsere Schülerinnen bestmöglich zu selbstbewussten Frauen entwickeln können.“

Sophia End, Realschullehrerin an den Klosterschulen Unserer Lieben Frau in Offenburg

„ICH SEHE DICH!“

Sawu bona! Ich sehe dich. - Sikhona! Ich bin da.

Das ist die gebräuchlichste Grußformel bei den Stämmen der Provinz Natal in Südafrika. Solange ich nicht gesehen werde, existiere ich nicht. Indem Sie mich wahrnehmen, erwecken Sie mich sozusagen zum Leben. (Senge 1997) Gesehen werden verleiht Ansehen. Schülerinnen und Schüler möchten gesehen werden. Lehrer, Lehrerinnen werden gesehen, täglich, stündlich. Wie wollen sie gesehen werden?

[...] Ansehen steht für Autorität: Welche Autorität schreibt man Ihnen zu?

Fachlich kompetent? Mitreißende Charismatikerin? Postenfixierter Formalist?

Aus:
Christiansen, Hauke:
Schulentwicklung.
Proaktiv, kreativ,
effektiv,
Waxmann 2020, S. 31



5 | Wie der Einstieg in das personalisierte Lernen gelingt.

An den Schulen der Schulstiftung gibt es viele unterschiedliche Schulentwicklungsinitiativen, die auf selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Lernen ausgerichtet sind. Aus der Auseinandersetzung mit vielen Expertinnen und Experten lassen sich klar Gelingensbedingungen für die nachhaltige und gewinnbringende Implementierung solcher Unterrichtskonzepte ableiten. Diese haben wir hier zusammengefasst – denn die Investition von Herzblut und Energie in Schulentwicklung soll sich lohnen und in dauerhaft tragfähige Konzepte münden.

Die folgende Zusammenfassung für Stiftungsschulen soll dazu beitragen, Kräfte und Initiativen innerhalb der Stiftungsgemeinschaft zu bündeln und die wechselseitige Unterstützung der Schulen und Fachschaften zu vereinfachen. Dieses strukturelle Gerüst sorgt für Synergieeffekte und ermöglicht die schulübergreifende, fruchtbare Vernetzung. Es soll und darf kreativ ausgestaltet werden und bietet großen Raum, je nach Standort, Fach und Schulart ausgestaltet und zur lokalen Profilierung genutzt zu werden.

Allen Schulstandorten, die sich künftig auf den Weg machen wollen, dienen diese Standards als Orientierungshilfe und Grundlage für die Arbeit mit der Schulgemeinschaft. Sie profitieren von den Erfahrungen von Schulen, die bereits entsprechende Entwicklungsprozesse eingeleitet haben.

5.1 Gemeinsam unterwegs auf der Basis des Daltonkonzepts

Die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Dalton-Pädagogik ist eine bewusste, grundlegende Richtungsentscheidung der jeweiligen Schulleitung. Denn: Die Einführung des Konzepts berührt zentrale Struk-

turen im Schulalltag – und braucht deshalb eine klare Haltung sowie die Bereitschaft, diesen Prozess aktiv zu gestalten. Vor Ort stellen die Schulleitungen geeignete Teams zusammen, die die Umsetzung mittragen und weiterentwickeln.

Um möglichst viele Perspektiven und Bedürfnisse im Prozess sichtbar zu machen, sollen Konzepte etabliert werden, wie auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern in Fragen der Schulentwicklung einbezogen werden können. Die Leitbildtage und das neue Evaluationskonzept haben eindrücklich gezeigt, wie dies funktionieren kann.

Alle Stiftungsschulen, die sich auf den Weg des personalisierten Lernens machen, arbeiten auf Grundlage der Dalton-Pädagogik. Sie bietet einen verlässlichen Rahmen, der Orientierung gibt – und gleichzeitig genug Freiraum lässt, um Schule individuell weiterzuentwickeln.

Dabei besteht die Möglichkeit als Schule, Mitglied in der Dalton-Vereinigung zu werden und dies auch sichtbar zu machen. Die Mitgliedschaft eröffnet den Zugang zu einem engagierten Netzwerk von Schulen, die ähnliche Fragen, Herausforderungen und Ziele teilen. Besonders in der Anfangsphase ist das eine wertvolle Unterstützung – ganz praktisch, ressourcenschonend und nah an der Realität des Schulalltags.

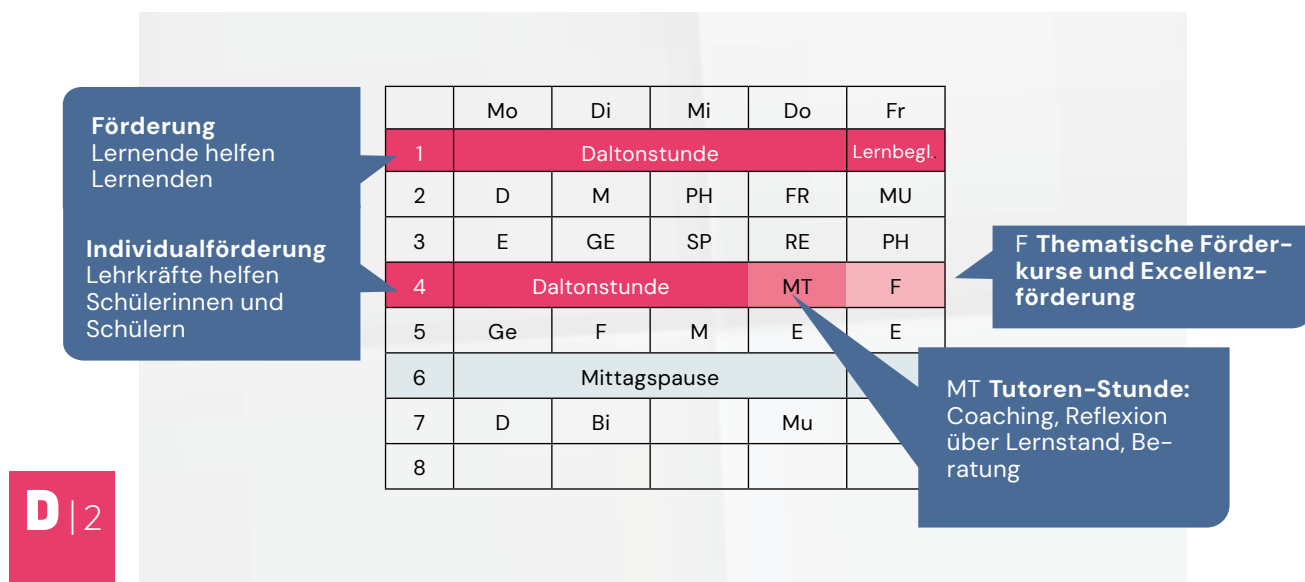
Gleichzeitig merkt man, dass man nicht allein unterwegs ist. Als Lehrkraft ist man nicht nur Teil der eigenen Schulgemeinschaft oder Stiftungsgemeinschaft – sondern auch Teil einer wachsenden Dalton-Gemeinschaft, die von dem gemeinsamen Anspruch an gutes Lernen getragen ist.

Mehr Informationen zur Dalton-Vereinigung gibt es unter:
www.daltonvereinigung.de.



5.2 Unterrichtsorganisation

Jedes Fach wird in den Dalton-Plan einbezogen. (Sport kann zu Beginn eine Ausnahme bilden).



Daltonstunden im Stundenplan

Die Unterrichts- und Lernplanung orientiert sich an den Bildungsplänen von Baden-Württemberg. Das Schuljahr wird in fünfwöchige Lernabschnitte gegliedert (5 Lernwochen = 1 Phase, 4 Phasen = 1 Halbjahr, insgesamt 8 Lernphasen pro Schuljahr). Ab Klasse 7 erhalten die Lernenden für jedes Fach einen Lernplan pro Phase. In den Klassen 5 und 6 wird mit Wochenplänen gearbeitet.

Das Curriculum wird zunächst in einen Jahreslernplan überführt. Darin sind Ziele und Kompetenzen hinterlegt, ebenso Querschnittsaufgaben, die in Abstimmung mit anderen Fächern berücksichtigt werden. Auf diese Weise entsteht Methodenvielfalt (z. B. erstellt nicht jede 9. Klasse in mehreren Fächern einen Podcast). Jedem Lernplan ist eine Übersicht „Was soll gelernt werden?“ beigelegt, die Lernziele für Schülerinnen, Schüler und Eltern transparent macht.

Auch der Epochenunterricht wird umgesetzt. Der Fokus auf wenige Fächer pro Woche erleichtert die Orientierung. Für Lehrkräfte ergibt sich dadurch eine nachhaltige und effiziente Unterrichtsverteilung, da sie in zwei bis fünf Durchgängen pro Schuljahr unterrichten. Die Vorteile liegen auf der Hand: Größere Daltonaufträge können sich wiederholen oder parallel laufen, es bleibt mehr Raum für projektorientiertes Arbeiten, erfahrungsbasiertes Lernen und experimentelles Vorgehen. Damit gewinnen auch sogenannte „Nebenfächer“ an Bedeutung.

Ein Drittel der Unterrichtszeit wird als Daltonstunden gestaltet (mindestens jedoch ein Viertel). Die genaue Verteilung kann je nach Klassenstufe variieren, die Daltonstunden finden jedoch täglich und in festen Schienen (z. B. in zwei Daltonbändern) statt. Die tägliche Routine, der klare Ablauf und der ritualisierte Beginn geben allen Beteiligten Sicherheit und fördern Motivation sowie Lernerfolg. Die Erfahrung zeigt: Zu wenig Umsetzung führt nicht zum Ziel. Nur wer mutig einsteigt, wird Erfolg haben.



In der Schule werden verbindliche Prozesse zur Unterrichtsplanung etabliert.

Diese umfassen sowohl die Dalton- und Fachstunden als auch die Leistungskontrollen. Die Planung erfolgt idealerweise arbeitsteilig in Fach- und Stufenteams. Gebundene Fachstunden und freie Dalton-

Folgende Hinweise wurden weitgehend aus dem Lehrerhandbuch des Dalton-Gymnasiums Alsdorf übernommen, siehe Literaturempfehlungen, S. 42

stunden sind dabei inhaltlich miteinander verzahnt. Um den neuen Anforderungen und Zielen gerecht zu werden, muss beides neu gedacht und geplant werden. Wichtig ist, einer naheliegenden Versuchung zu widerstehen: „Ich mache meinen Unterricht wie bisher und den Hausaufgaben- oder Übungsteil packe ich in Dalton.“ Ein hilfreiches Werkzeug hierfür ist **Deeper Learning**. Den Link zum kostenlosen Download des Workbooks finden Sie in der Literaturliste.

Leistungskontrollen werden an der Schule geplant (zentraler Klassenarbeitsplan) und durch individuelle Prüfungsmöglichkeiten ergänzt. Diese können auch während der Daltonstunden stattfinden, zum Beispiel digital oder KI-gestützt.

Für den Daltonunterricht gilt außerdem:

Erfahrungsgemäß sollte eine Daltonstunde zunächst 45 Minuten dauern. Wenn sich das Konzept etabliert hat, können die Stunden – sofern möglich – auf bis zu 60 Minuten verlängert werden. Selbstverständlich müssen bei der Rhythmisierung des Vormittags auch Kooperationen mit Nachbarschulen berücksichtigt werden.

Grundlage der Berechnung bei verlängerten Stunden ist die Gesamtunterrichtszeit für Schülerinnen und Schüler in einem Fach laut Stunden-tafel. Lehrkräfte übernehmen dabei die Rolle von Lernberaterinnen und Lernberatern bzw. Mentorinnen und Mentoren. Doppelstunden haben sich wegen der fehlenden Rhythmisierung als weniger effektiv erwiesen.

5.3 Lernpläne als Herz der Arbeit

Die Lernpläne bilden das Herz der fachlichen Arbeit. Sie verknüpfen das Lernen im klassischen Unterricht mit dem personalisierten Lernen in den Daltonzeiten und schaffen somit Transparenz für alle (für

Schülerinnen und Schüler, sowie für Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler anderer Klassenstufen), die zu Lernerfolgen beitragen können.

	Lernplan – Klassen/Kurse: 7abc 2021/2022		Phase 1	Fach: M
LW	Klassen-/Kursunterricht	Selbstständige Arbeiten Wenn nicht anders angegeben, sind die Aufträge innerhalb der LW zu bearbeiten	Daltonzeit: 55 Min.	
1 18. 8. – 20. 8. A	Mittwoch 18.8.: 1. Schultag-> 1./2. Std. Tutorstunde, 4. Std. Mentorstunde – Einstieg in das neue Unterrichtsmedium iPad – Organisation – kennenlernen – Kein Unterricht für die 7a			
2 23.8. – 27.8. B	Wiederholung Bruchrechnung: – Input (über Nearpod: Addieren/ Subtrahieren) – Übungen: siehe Dalton – Wie erstelle ich ein Erklärvideo mit dem iPad	<input type="checkbox"/> Bearbeite die folgenden Aufgaben ausführlich in deinem Heft: S. 10 Nr. 15, 18. <input type="checkbox"/> Erstelle mit Hilfe des iPads ein Erklärvideo zum Thema Addieren und subtrahieren. Wähle dazu eine Aufgabe von Nr. 15 d) i) j) aus und erkläre in dem Video, wie man Brüche addiert bzw. subtrahiert!		
3 30.8. – 3.9.. A	– Besprechung Dal LW 2 – Input (über Nearpod): Multiplizieren/Dividieren – Übungen: siehe Dalton	<input type="checkbox"/> Bearbeite die folgenden Aufgaben ausführlich in deinem Heft: S. 11 Nr. 20, 21 und 23. <input type="checkbox"/> Erstelle mit Hilfe des iPads zwei Erklärvideos: Eins zum Thema Multiplizieren von Brüchen und eins zum Thema Dividieren von Brüchen. Wähle dazu Je eine Aufgabe von Nr. 20 und Nr. 23 aus, anhand derer du die jeweilige Vorgehensweise erklärst.		
4 6.9 . – 10.9.. B	– Informationen zum Daltonauftrag • Wie funktioniert Feedback? • Wie funktioniert AirDrop? • Auslösung Feedback-Partner Rationale Zahlen – Wiederholung der ganzen Zahlen – Input (über Nearpod): – Addition und Subtraktion – Weglassen unnötiger Klammern – Vorgehensweise – Erweiterung auf Brüche und Kommazahlen – Übungen: Siehe Teams	<input type="checkbox"/> Partner-Feedback: Informationen siehe Unterricht. Erstelle mit Hilfe des Feedback-Bogens ein Feedback zu jedem der drei Videos deines zugelosten Partners. <input type="checkbox"/> Vermischte Übungen zur Bruchrechnung		
5 13.9 . – 17.9.. A	Multiplizieren und Dividieren von Rationalen Zahlen – Input über Nearpod: Multiplizieren bzw. dividieren – Multiplizieren und Potenzieren von Rationalen Zahlen S. 149 f. Nr. 1, 2 ...)	<input type="checkbox"/> Übungen zum Addieren und Subtrahieren von Rationalen Zahlen (siehe Teams).		

Gymnasium Alsdorf: Beispiel für einen Lernplan mit Daltonaufträgen



Die Lernpläne sollten bis Freitag der letzten Lernplanwoche erstellt und im Fachschaftsteam der Schule hochgeladen werden.

Hausaufgaben im klassischen Sinn entfallen und gehen in den Lernaufträgen auf. Dazu gehören das Lernen von Vokabeln, die Lektüre einer Ganzschrift, die Vorbereitung auf Leistungskontrollen oder gegebenenfalls die Weiterarbeit an Lernaufträgen zuhause. Die Abhängigkeit von der Unterstützung durch das Elternhaus soll dabei möglichst gering sein, indem in der Schule geklärt wird, was konkret zu tun ist.

Die Lernpläne werden kooperativ von den Fachlehrkräften der jeweiligen Stufe (Fach-Stufen-Teams) erarbeitet – einschließlich der vorgesehenen Prüfungsformate (Klassenarbeit, Test, Lerncheck usw.). Anschließend werden sie auf der digitalen Plattform hochgeladen und den Schülerinnen und Schülern vor dem Ende einer Lernphase bereitgestellt.

Der Lernplan informiert über die Lernziele und enthält einen Stoffverteilungsplan für die klassischen Stunden (linke Spalte) sowie die dazugehörigen Daltonzeiten. Der fünfwöchige Lernabschnitt kann durch die Formulierung von Zwischenzielen und das Aufzeigen von Verknüpfungen mit den klassischen Stunden sinnvoll unterteilt werden. Dies ist besonders für jüngere Schülerinnen und Schüler hilfreich oder wenn bestimmte Voraussetzungen für das Verständnis einer Einheit erfüllt sein müssen.

Es empfiehlt sich, genaue Abgabedaten für die einzelnen Daltonaufträge festzulegen. Die linke Spalte verweist zudem auf verfügbare Ressourcen – das können Schulbücher sein, aber auch von der Fachschaft erstellte Materialsammlungen. Eine möglichst konkrete Benennung der Inhalte, auch für den klassischen Unterricht, unterstützt die fundierte Vor- und Nachbereitung durch die Schülerinnen und Schüler. Die Arbeitsaufträge für die Daltonphasen sollten vor allem die Anforderungsbereiche II und III

abbilden und so gestaltet sein, dass sie motivierend und zugleich herausfordernd wirken.

Welche Funktionen haben die Lernpläne?

- Lernpläne sind das Aushängeschild des Unterrichts und schaffen Transparenz – für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kolleginnen und Kollegen.
- Sie machen Aufbau und Inhalte des Unterrichts nachvollziehbar und dienen gleichzeitig als Nachweis für die Unterrichtsplanung.
- Gut formulierte Lernaufträge (mit differenzierten Anforderungen) und passende Materialien unterstützen aktiv den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
- Kompetenzen und Lernziele helfen den Lernenden, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und diese z. B. in Gesprächen mit Mentorinnen und Mentoren zu reflektieren.
- Die Fachvorsitzenden achten auf die inhaltliche und methodische Qualität der Lernpläne und stimmen diese regelmäßig in Fachkonferenzen ab.

Layout der Lernpläne

- Alle Lernpläne stehen digital zur Verfügung.
- Sie sollten die Grundstruktur und zeitliche Gliederung einer Lernphase widerspiegeln.

Empfehlungen für ein gutes Layout:

- Klare, altersgerechte Formulierungen und eine übersichtliche Gestaltung.
- Ansprechend gestalten – auch kleine Details wie Bilder, gute Ratschläge oder Wünsche werden von Schülerinnen und Schülern geschätzt.
- Übersichtliche Darstellungen verwenden.
- Operatoren des jeweiligen Fachs einsetzen.

- Archivierung der Lernpläne
- Lernpläne müssen verbindlich digital abgelegt werden.
- Es hat sich bewährt, pro Fach und Jahrgang eine fortlaufend aktualisierte Datei zu führen – das sorgt für Übersicht.
- Jede Lehrkraft ist im Stufenteam verantwortlich, ihre aktuellen Pläne hochzuladen.

Wovon abzuraten ist: vom Präsenzunterricht entkoppelte Lernjobs

Die vollständige Entkopplung von Lernjobs und Präsenzunterricht führt meist dazu, dass weniger zentrale Inhalte in das Daltonband ausgelagert werden. Dies schwächt die Bedeutung des selbstständigen Lernens für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für Lehrkräfte und Eltern. Zudem besteht die Gefahr, dass die gemeinsame Planung, Weiterentwicklung und Evaluation durch die Lehrkräfte in den Hintergrund rückt.

Lange Freiarbeitsphasen (z. B. ein Quartal, zwei Phasen oder zehn Schulwochen), in denen Ergebnisse erst am Ende gesichtet werden, können überfordern. Auch die Kontrolle von Logbüchern (Daltonplaner o. Ä.) sowie die Begleitung in einer Daltonstunde mit 30 Schülerinnen und Schülern wird bei zu langen Zeiträumen für Lehrkräfte schnell zu einer Belastung. Hinzu kommt der erhebliche Aufwand bei Erstellung und Pflege vollständig ausgearbeiteter Lernjobs, der im Dauerbetrieb die Bereitschaft zur Anpassung und Erneuerung mindern kann.

In manchen Fächern – etwa in den Fremdsprachen – kann ein zu langer Zeitraum (bis zum Lerncheck) außerdem dazu führen, dass zentrale Inhalte wie Vokabelpakete zu spät bereitgestellt werden. Dadurch werden sie von den Lehrkräften nicht in die Daltonzeit integriert, obwohl dies sinnvoll wäre.

Wie die Arbeit mit Lernplänen gelingt:

Stellen Sie Kompetenzen und Lernziele an den Anfang: Was sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Phase können? Das dient der Vorbereitung auf Klassenarbeiten oder andere Überprüfungen und sollte von Lehrkräften sorgfältig dokumentiert werden.

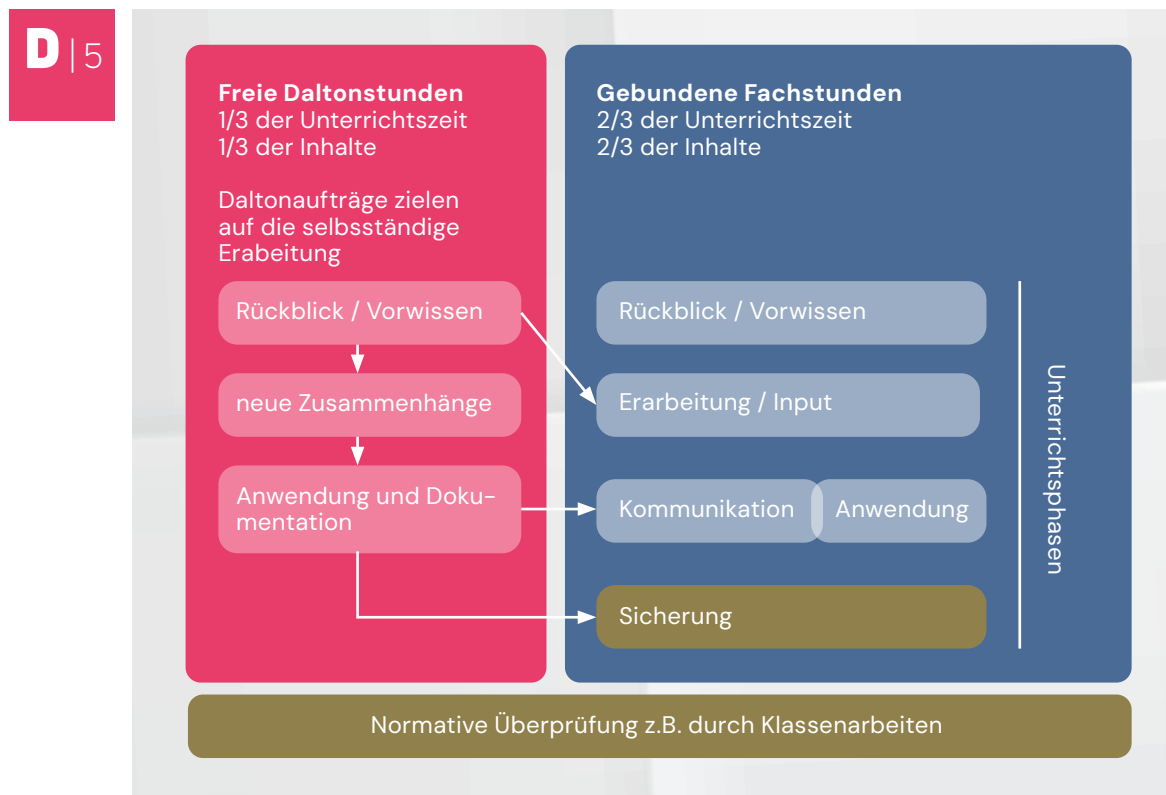
Die Festlegungen des Leistungskonzepts und der schulinternen Curricula sind verbindlich. Sprechen Sie sich mit den Kolleginnen und Kollegen der Parallelklassen und -kurse ab, damit die Anforderungen für alle Schülerinnen und Schüler einheitlich sind. Im Idealfall wird ein gemeinsamer Lernplan für die gesamte Jahrgangsstufe erstellt und hochgeladen.

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern zeitgleich mit dem ersten Lernplan des Jahres die Bewertungsgrundlagen nach Leistungskonzept bekannt (z. B. auf Seite zwei des ersten Lernplans).

„Ich beobachte in den letzten Jahren zunehmend, dass viele Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben, ihr eigenes Lernen zu organisieren und simple bürokratische Aufgaben (wie formale Anträge rund ums Abitur) zu übernehmen – selbst dann, wenn diese klar in ihrem eigenen Interesse liegen. Die Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Lernen und Handeln zu übernehmen, ist jedoch aus meiner Sicht eine zentrale Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, erfolgreiches Leben nach der Schule. Auch wenn ich überzeugt bin, dass der fachgebundene Unterricht an der St. Landolin Schule auf einem sehr hohen Niveau stattfindet, stoßen klassische Unterrichtsformen bei der Förderung dieser überfachlichen Kompetenzen an ihre Grenzen. Die Daltonpädagogik bietet aus meiner Sicht eine vielversprechende Antwort: Sie verbindet Freiheit mit Struktur („Freiheit in Gebundenheit“) und legt den Fokus auf die eigenständige Steuerung des Lernprozesses, regelmäßige Reflexion und individuelles Feedback. Diese Elemente sind aus meiner Sicht entscheidend, um Schüler:innen stärker in die Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu führen. Ich sehe in diesem pädagogischen Ansatz eine große Chance – nicht nur für unsere Schüler:innen, sondern auch für unsere schulische Weiterentwicklung.“

Stefan Kohnert, Schulleiter der St. Landolin Schule in Ettenheim

5.4 Was passiert in der Daltonstunde?



Daltonaufträge und ihre Einbindung in den Fächerunterricht

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in den Daltonstunden die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche Aufgaben aus den Lernplänen sie innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens bearbeiten – mit wem sie arbeiten und in welcher Intensität. Dabei spielt die individuelle Motivation eine entscheidende Rolle. Die Verpflichtung, prüfungsrelevante Inhalte eigenständig und in größerem Umfang zu erarbeiten, führt in der Praxis dazu, dass die Lernenden die Daltonzeit intensiv nutzen: Sie können ihre Arbeit individuell gestalten und steuern ihr Lernen in Abhängigkeit von eigenen Stärken und Schwächen.

Die Wahlfreiheit kann bei schwächeren Lernenden eingeschränkt werden, während Schülerinnen und Schüler, die gut mit dem System zurechtkommen, mehr Freiraum erhalten.

Lehrkräfte im Daltonunterricht ermutigen die Lernenden dazu, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und Eigeninitiative zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht, dass die Schülerinnen und Schüler als Persönlichkeiten mit ihren individuellen Qualitäten ernst genommen und respektiert werden.

Lehrkräfte beobachten die Schülerinnen und Schüler aufmerksam, unterstützen sie im Umgang mit Freiheit und setzen zugleich klare Grenzen. Ziel ist, dass die Lernenden eigenständig arbeiten, sich organisieren und ihre individuellen Lernwege finden können.

Im Team entwickeln Lehrkräfte Daltonaufträge, die Wahlmöglichkeiten und Differenzierungsangebote enthalten. So entsteht Raum für selbstbestimmte Entscheidungen und selbstgesteuertes Lernen.

Die Rolle der Lehrkraft wandelt sich: Sie bieten individuelle Unterstützung, fördern die Zusammenarbeit unter den Lernenden und ermöglichen gezieltes, eigenständiges Üben und Testen.

Peer-Feedback und Selbstkorrektur sind feste Bestandteile des Konzepts. Sie tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihr Lernen übernehmen und lernen, ihre Leistungen realistisch einzuschätzen.

Zusammengefasst: In den Daltonstunden entscheiden die Lernenden – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – selbstständig:

- Welche Aufgabe bearbeite ich? (Lernplan)
- Mit wem arbeite ich zusammen? (allein, mit anderen Schülerinnen und Schülern, ggf. auch außerhalb meiner Lerngruppe)
- In welchem Raum arbeite ich?
- Von wem oder welcher Lehrkraft brauche ich gegebenenfalls Unterstützung?

5.5 Was macht einen guten Dalton-Auftrag aus?

Grundsätze für Daltonaufträge:

Regelmäßigkeit: Daltonaufträge sollten idealerweise mindestens einmal pro Phase (z. B. pro Woche) gestellt werden.

Kompetenzorientierung: Die Aufgaben sollen auf höhere Anforderungsbereiche (AFB II und III) abzielen. Reine Übungsformate reichen nicht aus – es braucht kognitiv aktivierende Aufgaben.

Lerntypen berücksichtigen: Unterschiedliche Lernwege (visuell, handelnd, analytisch usw.) sollen angesprochen werden. Innerhalb einer Lernphase ist es sinnvoll, verschiedene Aufgabenformate einzusetzen, z. B. analytisch/knifflig, produktionsorientiert, visuell, handlungsorientiert und klassische Übungen – im Wechsel.

Transparenz: Aufgabenstellungen müssen klar formuliert und gegebenenfalls durch Hilfestellungen ergänzt sein. Aufträge sollten nicht nur lauten „Buch S. XY, Nr. Z bearbeiten“, sondern verständlich erklärt werden. Sinnvoll sind produktionsorientierte Aufgaben, wie z. B. das Schreiben eines Briefs, Gedichts oder Dialogs mit anschließender Präsentation oder Würdigung der Ergebnisse. Auch Plakate, Leseverstehen mit verschiedenen Aufgaben oder das eigenständige Erarbeiten von Grammatik und Lektionen (z. B. in Sprachen) sind gute Formate. Einseitige Einsetzübungen sind nicht zulässig.

Vielfalt der Formate: Unterschiedliche Arbeits- und Rückmeldeformate (z. B. Präsentationen, Diskussionen, Tests, Feedback) sollen genutzt werden.

Terminklarheit: Aufgaben benötigen eindeutige Abgabetermine – insbesondere bei Teamarbeiten.

Anschlussfähigkeit: Daltonaufträge sollen inhaltlich mit Klassenarbeiten oder Klausuren verbunden sein.

Binnendifferenzierung: Die Aufgaben sollen differenziertes Arbeiten ermöglichen. Mindestens einmal pro Phase sollte eine Binnendifferenzierung erfolgen – entweder durch unterschiedliche Aufgaben mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad oder durch einheitliche Aufgaben mit abgestuften Hilfestellungen. Wichtig: Alle Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Phase die gleichen Ziele erreichen können. Im Vorfeld ist daher zu klären, welches Wissen und welche Kompetenzen vorausgesetzt werden, um einen Auftrag zu bewältigen. Nur so können passende, lernstandsbezogene Hilfen gegeben werden. Die Aufgaben sollten sich am aktuellen Kompetenzniveau der Lernenden orientieren und dürfen leicht darüber liegen – sie dürfen aber nicht so schwierig sein, dass sie nur mit Unterstützung durch die Eltern zuhause lösbar wären.

Großes Ziel: Fächerverbindende Lernaufträge – abgestimmt in den Fachkonferenzen, sodass für jede Stufe klar ist, welche Aufgabenformate wann sinnvoll sind.

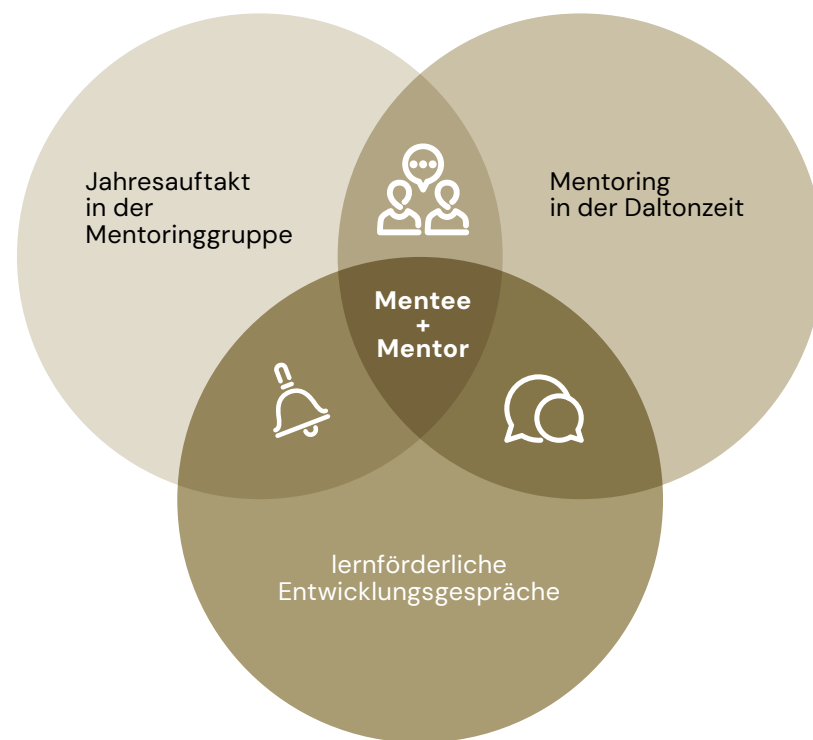
5.6 Überprüfung und Würdigung von Dalton-Aufträgen

Der Daltonbereich umfasst ein Drittel der Unterrichtsinhalte. Entsprechend müssen diese in der Regel in gleichem Umfang in die Leistungsnachweise (z. B. Klassenarbeiten) einbezogen werden. Der Unterrichtsstoff, den die Schülerinnen und Schüler in den Daltonstunden eigenständig erarbeiten, muss zu bestimmten Zeitpunkten präsent sein. Lernende sollen das Erlernte überprüfen, um sicherzustellen, dass keine Defizite entstehen. Die konkrete Ausgestaltung der Überprüfungen liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte.

5.7 Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler: Was Lernenden hilft, mehr Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen

Logbuch (Dalton-Planer): Hier organisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben sowie anstehende Termine. Das sorgt für Überblick und ermöglicht, den eigenen Schultag selbst zu managen. Gleichzeitig bietet der Planer Lehrkräften und Eltern eine gute Grundlage, um bei Bedarf zu unterstützen. Die Benennung des Planers steht den Schulen frei.

Lernbegleitung: Die Fähigkeit, Eigenverantwortung für das Lernen zu übernehmen, ist bei den Lernenden unterschiedlich ausgeprägt. Deshalb müssen sie schrittweise begleitet werden. Dalton sieht hierfür ein strukturell verankertes Mentoringkonzept vor.



5.8 Schulorganisation

Die Einführung von Dalton erfolgt aufwachsend ab Klasse 5 in mindestens zwei Jahrgängen.

Der Wochenplan sieht ein festes Zeitfenster für Mentoring- bzw. Klassenlehrerstunden vor. Es kann sinnvoll sein, dieses schulweit einheitlich zu legen – zum Beispiel mittwochs in der vierten Stunde (Konferenztag) –, sodass alle Lernenden und idealerweise auch alle Lehrkräfte gleichzeitig anwesend sind.

Daltonstunden werden den Lehrkräften voll angerechnet. Die Gesamtarbeitszeit – für Lehrkräfte wie für Schülerinnen und Schüler – entspricht in Minuten auf das Schuljahr gerechnet den gesetzlichen Vorgaben. Dalton ist keine Zusatzaufgabe für bestimmte Lehrkräfte. Im Gesamtausbau umfasst das Deputat einer Vollzeitlehrkraft etwa zehn Daltonstunden.

Klassenraumprinzip: Während der Daltonstunden ist jede Lehrkraft in der Regel verlässlich im gleichen Raum (ggf. fachspezifisch) anzutreffen. Das schafft Klarheit und Sicherheit für alle Beteiligten. Benötigte Materialien sind so ebenfalls zuverlässig verfügbar.

Aufgaben der Fachkonferenzen und Fachkonferenzvorsitzenden

Bereich Lernpläne:

- Sammlung und Benennung möglicher Aufgaben, damit alle Kolleginnen und Kollegen Anregungen erhalten.
- Kontrolle der Lernpläne durch die Fachvorsitzenden und deren Stellvertretungen: Wurden alle Pläne fristgerecht hochgeladen? Werden die Vorgaben des schulinternen Curriculums eingehalten?

Bereich Klassenarbeiten/Klausuren:

- Sicherstellen, dass jeder Leistungskontrolle ein Bewertungsraster zugrunde liegt und die Bewertung den Schülerinnen und Schülern ent-

Interview | 6

Drei Fragen an Sebastian Gagelmann

sprechend dem Leistungskonzept transparent gemacht wird.

- Idealerweise schreiben die Klassen einer Stufe die gleiche Klausur. Zumindest müssen Anforderungen, Aufgabentypen und Inhalte vergleichbar sein.
- Empfohlene Fördermaßnahmen werden für die Schülerinnen und Schüler schriftlich festgehalten, z. B. durch Aufnahme in das Bewertungsraster oder einen Eintrag in den Daltonplaner. Gesetzliche Dokumentationspflichten bleiben davon unberührt.
- Erinnerung an alle Fachkolleginnen und -kollegen: Lernpläne müssen zeitnah im Lernplanarchiv gespeichert werden.

Neue Lernkultur braucht eine neue Prüfungskultur!

Mit Blick auf die Förderung von Zukunftskompetenzen ist es dringend erforderlich, auch neue, motivierende und gerechtere Formen der Leistungsbewertung zu entwickeln. Nur dann ist ein solches Konzept für alle Beteiligten glaubwürdig. In Verbindung mit digitalen Werkzeugen bietet Dalton ideale Möglichkeiten, nicht nur abprüfbare Inhalte zu kontrollieren, sondern den Kompetenzerwerb umfassend zu evaluieren – in Zeiten von KI umso wichtiger.

Zum Thema **Alternative Leistungsbeurteilung** wird auf die Arbeiten von Silvia-Iris Beutel verwiesen (siehe Literaturverzeichnis).

Unabhängig der Einführung von Formen personalisierten Lernens ist eine schul- und stiftungsweite Auseinandersetzung mit Überprüfungen Leistungskontrollen und Feedbackkultur notwendig – gerade an Schulen in kirchlicher Trägerschaft.

Drei Fragen an Sebastian Gagelmann, den stellvertretenden Schulleiter am Dalton-Gymnasium Alsdorf, der bei Veranstaltungen der Schulstiftung das Konzept der Dalton-Pädagogik und dessen Umsetzung an seiner Schule vorstellte.

1. Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie bisher mit der Dalton-Pädagogik gemacht – was hat Sie überzeugt, was vielleicht auch überrascht?

„Was mich an der Daltonpädagogik von Anfang an überzeugt hat, ist der Grundgedanke, den Schülerinnen und Schülern echte Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben. Wenn sie selbst entscheiden dürfen, wann und wie sie eine Aufgabe angehen, erlebt man oft, wie sie regelrecht aufblühen und Verantwortung tatsächlich spüren. Viele entwickeln durch das ihnen entgegengebrachte Vertrauen einen gewissen Ehrgeiz, wo vorher häufig eine eher passive Haltung zum Lernen erkennbar war.

Dieses Verhalten kann man bis heute vor allem innerhalb der jüngeren Klassen deutlich erkennen. Meines Erachtens ist es zentral, den Schülerinnen und Schülern Freiräume zu geben, ihnen Vertrauen zu schenken und gleichzeitig verlässliche Strukturen und Rahmenbedingungen anzubieten. Man erkennt sehr schnell, dass sie deutlich eigenverantwortlicher arbeiten können als wir Lehrkräfte, die gerne alles selber unter Kontrolle haben, ihnen manchmal zutrauen.

Überrascht hat mich, wie schnell viele Kinder und Jugendliche diese Form des Arbeitens annehmen. Sie nehmen die Verantwortung an, die auf sie übertragen wird und nutzen die Freiheiten, die Daltonschulen ihnen einräumen in sehr großen Teilen äußerst verantwortungsvoll. Auf der anderen Seite ist ihnen auch sehr daran gelegen, diese



Stiftungsdirektor Patrick Krug
im Gespräch mit Sebastian Gagelmann

Freiheiten auch zu behalten. Wir beobachten immer wieder, dass Schülerinnen und Schüler es sehr schätzen, klassenübergreifend an Daltonaufgaben zu arbeiten, sich mit anderen über die Aufträge und Projekte zu unterhalten und auch, dass sie sehr daran interessiert sind, eine Wert-

Die Daltonpädagogik setzt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt allen pädagogischen Handelns.

schätzung für die geleistete Arbeit zu erhalten. Natürlich bedeutet diese veränderte Arbeitsweise auch für uns Lehrkräfte zunächst eine Umstellung: Wir sind nicht mehr diejenigen, die ständig vorne stehen und erklären, sondern im besten Sinne diejenigen, die Schülerinnen und Schüler begleiten, beraten und Orientierung sowie geeignete

Hilfestellungen geben. Zusammenfassend ist es wahrscheinlich genau das, was den Reiz für mich ausmacht – je mehr wir den Kindern ihren eigenen Lernweg gehen lassen, desto näher sind wir an den individuellen Lernwegen der Kinder dran und können Ihnen möglichst persönlich dabei zur Seite stehen und Teil der Entwicklung sein.

2. Wo erleben Sie in der täglichen Praxis Herausforderungen, und was hilft Ihnen dabei, trotzdem dranzubleiben und weiterzumachen?

Eine echte Herausforderung ist für mich der Zwiespalt zwischen dem Wunsch, Schule im Sinne der wirklichen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler zu verändern und den häufig zu starren schulischen Systemen, die diese eigentlich gut gemeinten und längst überfälligen Reformansätze für viele beinahe unmöglich erscheinen lassen.

Genau hier zeigt sich die Stärke von Dalton: Die Daltonpädagogik setzt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt allen pädagogischen Handelns. Es geht darum, den bestmöglichen Unterricht zu ermöglichen

– und dies unter Einbezug der Eigenverantwortung und der Selbstständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler. Es geht nicht darum, als Einzelkämpfer*in neue Konzepte umzusetzen, sondern gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Dalton bedeutet für uns auch, dass wir im Kollegium deutlich stärker zusammenarbeiten – sei es bei der Planung, Lernplan- und Klausurerstellung oder einfach im täglichen Austausch über Unterricht. Zusammenarbeit als ein wesentliches Merkmal der Daltonpädagogik gilt eben nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern insbesondere auch für uns Lehrkräfte, für Schulleitungen und letztlich für alle, die am Lernprozess beteiligt sind. Viele kluge Köpfe können Unterricht deutlich besser gemeinsam planen und umsetzen als jede Lehrkraft für sich alleine. Dies ist auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Teilzeitquoten in den Kollegien ein unschätzbarer Vorteil. Zusammenarbeit entlastet nicht nur jede einzelne Lehrkraft, sondern schafft auch deutlich mehr Vergleichbarkeit für unsere Schülerinnen und Schüler. Ein besonderer Mehrwert liegt auch in der Offenheit, von anderen zu lernen, voneinander im positiven Sinne abzugucken und dies als eine Selbstverständlichkeit im Sinne der Entlastung und Teamarbeit zu verstehen.

Dieser regelmäßige Austausch und das gemeinsame Ziel, für unsere Schülerinnen und Schüler das Beste rauszuholen, motivieren ungemein. Ich erlebe bei uns im Team einen großen Zusammenhalt und eine gemeinsame Überzeugung: Dass wir mit Dalton etwas Sinnvolles und Zukunftsfähiges tun, nämlich unsere Schülerinnen und Schülern zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und auch kritischen Denkerinnen und Denkern zu erziehen. Und wenn man dann noch spürt, dass Dalton eben auch den Zusammenhalt in der Schulgemeinde durch-

Ein besonderer Mehrwert liegt auch in der Offenheit, von anderen zu lernen, voneinander im positiven Sinne abzugucken...

aus nachhaltig prägt, dass auch hier Zusammenarbeit und Unterstützung selbstverständlich sind und Schülerinnen und Schüler auch jahrgangsstufenübergreifend lernen und das jeden Tag, dann ist das eben eine deutlich veränderte Lernkultur, die Dalton ermöglicht.

3. Welche Chancen sehen Sie für unsere Stiftungsschulen durch Dalton, und wo sollten wir besonders aufmerksam sein, um Stolpersteine frühzeitig zu erkennen und zu umgehen?

Dalton ist viel mehr als ein Unterrichtsmodell – es geht darum, eine Haltung zu bewegen. Wenn man gemeinsam als Kollegium und auch als Schulleitung in die gleiche Richtung denkt und Schule nachhaltig verändern möchte, dann ist Dalton sicherlich ein für alle Beteiligten gewinnbringender Ansatz. Mehr Eigenverantwortung, mehr Miteinander und Zusammenarbeit auf allen Ebenen und vor allem mehr individuelle Zeit für Schülerinnen und Schüler.

Gerade bei der Zusammenarbeit und dem bereits erwähnten Austausch kommt der Vernetzung innerhalb der Stiftungsschulen ein unschätzbarer Wert zu. Hierdurch wird nicht nur der Blick über das eigene Klassenzimmer und die damit verbundene Teamarbeit im Stufen-Team ermöglicht, sondern auch der Austausch über die eigene Schule hinaus. Dies eröffnet völlig neue Möglichkeiten, Unterricht dynamisch weiterzuentwickeln, die Qualität zu steigern und letztlich auch die Motivation zu erhöhen, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Der kollegiale Austausch über Inhalte, wie er an jeder Daltonschule zum Alltag gehört, setzt sich im Sinne der Vernetzung der Stiftungsschulen demnach in einer logischen und vor allem unfassbar produktiven Art fort. Die Stiftung als eine Art Überbau zu verstehen, der diese Zusammenarbeit fördert, unterstützt und eben Rahmenbedingungen schafft, um all dies zu ermöglichen, ist ein großer Luxus, den sich viele staatliche Schulen sicherlich wünschen würden.

Diese Vernetzung kann eine unglaubliche Bereicherung sein, da durch das Teilen von Ideen, Materialien, Erfahrungen eben nicht jede Schule für sich alleine auf dem Weg ist – oder auch mal einen Irrweg eingeschlagen hat –, sondern gemeinsam daran gearbeitet wird, die Schule der Zukunft auf die Schülerinnen und Schüler dieser Generation abzustimmen.

Aber: Dalton funktioniert sicherlich nicht auf Knopfdruck. Es reicht nicht aus, Lernpläne von anderen Schulen abzuschreiben, in die Klassen und Kurse zu geben und zu erwarten, dass Schülerinnen und Schüler die ihnen anvertraute Zeit direkt intrinsisch motiviert zum Lernen nutzen.

Die Einführung von Dalton ist ein Prozess, der ebenfalls ganz viel mit der Haltung zu Schule im Allgemeinen, aber auch zum eigenen Verständnis der Rolle einer Lehrkraft zu tun hat. Letztlich geht es darum, sich immer wieder mit der Frage auseinander zu setzen „Warum machen wir Unterricht genauso, wie wir es tun?“ Daltonschulen setzen die Lernenden in den Mittelpunkt und versuchen von dieser Basis aus, alle Rahmenbedingungen so zu schaffen, dass die Schülerinnen und Schülern – ebenfalls in einem Prozess – eigenverantwortlich, kooperativ und nachhaltig an ihr Lernen herangehen und ihre Lehrkräfte als Unterstützung bei diesem Prozess verstehen. Unserer Erfahrung nach wachsen Schülerinnen und Schüler sehr schnell in dieser Rolle hinein und entwickeln sich im Laufe ihrer Schullaufbahn genau im Sinne von Helen Parkhurst, die sagte: „Dalton is not a system, it's a way of life.“

7 | Literatur



Schriftenreihe zur Dalton-Pädagogik

<https://www.dalton-vereinigung.de/themen/#literatur>

Praxis-Einblick in eine Daltonschule, exklusiver Einblick für Stiftungsschulen, Handbuch für Lehrkräfte, Dalton-Plan für Schülerinnen und Schüler, exemplarische Lernpläne:

Link bitte nicht weitergeben:



Gerechte Leistungsbeurteilung. Impulse für den Wandel

Silvia-Iris Beutel, Birgit Xylander
Reclam 2021



Deeper Learning gestalten

kostenloses Arbeitsheft zum Download unter folgendem Link verfügbar.

<https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/media/publications/deeper-learning-gestalten-work-book.pdf>

„Wenn wir als Stiftungsschulen künftig sichtbar, unterscheidbar und für Familien und Lehrkräfte attraktiv bleiben wollen, brauchen wir mehr als schöne Traditionen – wir brauchen ein pädagogisches Profil mit Substanz, das unserer heterogenen Schülerschaft gerecht wird. Die Dalton-Pädagogik bietet uns genau das: einen klaren, modernen Rahmen für Eigenverantwortung, sinnvolle Rhythmisierung und echtes Miteinander, auch auf dem Fundament des christlichen Glaubens. Sie ist keine Ideologie, sondern ein Werkzeug, das unsere Schulen stärkt – nach innen im Kollegium und nach außen in der Wahrnehmung. Wenn wir uns gemeinsam auf diesen Weg machen, schaffen wir das, wonach viele Eltern fragen: einen Schulalltag, der spürbar anders ist – und besser.“

Patrick Krug, Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

Starke Schulen in einer starken Gemeinschaft.



Schulstiftung
DER ERZDIOZESE **Freiburg**
Kirchliche Stiftung
des öffentlichen Rechts

Baden-Baden: Klosterschule vom Hl. Grab
www.hl-grab.de
Gymnasium mit Nachmittagsbetreuung

Bruchsal: Gymnasium St. Paulusheim
www.paulusheim.de
Gymnasium

Ettenheim: St. Landolin Schule
www.landolin-schule.de
Gymnasium, Realschule, Wirtschaftsgymnasium, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Kaufm. Berufskolleg I, Nachmittagsbetreuung

Freiburg: St. Ursula Gymnasium
www.st-ursula-freiburg.de
Gymnasium für Mädchen mit Nachmittagsbetreuung

Freiburg: St. Ursula Schulen Wiehre
www.st-ursula-schulen.de
Berufliches Gymnasium: Wirtschaftsgymnasium und sozialwissenschaftliches Gymnasium sowie Realschule für Mädchen, mit Nachmittagsbetreuung

Heidelberg: St. Raphael Schulen
www.srgh.de
Gymnasium, Realschule

Karlsruhe: St.-Dominikus-Gymnasium
www.dominikus-gymnasium.de
Gymnasium mit Nachmittagsbetreuung

Mannheim: Ursulinen-Gymnasium
www.ursulinen-gymnasium.de
Gymnasium mit Nachmittagsbetreuung

Offenburg: Klosterschulen Unserer Lieben Frau
www.klosterschulen-offenburg.de
Gymnasium, Realschule und Aufbaugymnasium ab Klasse 7 für Mädchen

Sasbach (bei Achern): Lender-Gymnasium
www.heimschule-lender.de
Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium (3- und 6-jährige Form), Sozialwissenschaftliches Gymnasium, mit Nachmittagsbetreuung

Sigmaringen: Liebfrauenschule
www.liebfrauenschule-sigmaringen.de
Gymnasium, Realschule, Aufbaugymnasium ab Klasse 7, Nachmittagsbetreuung, Zusatzangebot: Kochlehre (IHK-zertifiziert)


Stegen: Kolleg St. Sebastian
www.kolleg-st-sebastian.de
Gymnasium, Realschule, Aufbaugymnasium ab Klasse 11, Nachmittagsbetreuung

Villingen: St. Ursula Schulen
www.st-ursula-schulen-villingen.de
Gymnasium, Realschule, Aufbaugymnasium ab Klasse 11, Nachmittagsbetreuung

Wald: Heimschule Kloster Wald
www.heimschule-kloster-wald.de
Gymnasium und Internat für Mädchen, 4. Grundschulklasse, Nachmittagsbetreuung, Angebot einer handwerklichen Ausbildung bis zum Gesellenbrief

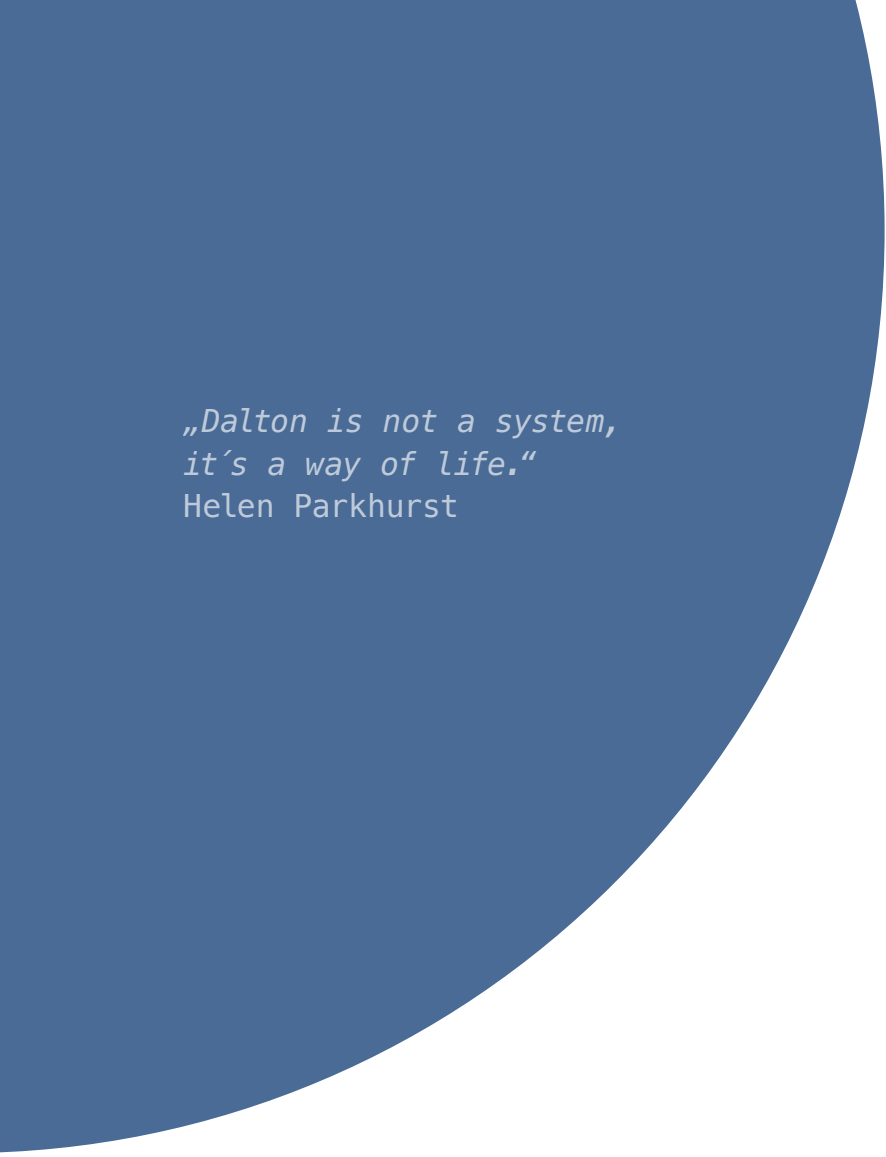
St. Blasien: Kolleg St. Blasien (Trägerverein St. Blasien e. V.)
www.kolleg-st-blasien.de
Gymnasium und Internat für Jungen und Mädchen, Euroklasse für die Klassen 8-10, Aufbaugymnasium ab Klasse 11

www.schulstiftung-freiburg.de



*„Schwerpunkt der Schule
ist das Lernen und nicht
das Lehren!“*
Helen Parkhurst

Impressum:
Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg
Bismarckallee 14
79098 Freiburg
www.schulstiftung-freiburg.de
Auflage 600 Expl.
Bildnachweis: S. 8: Dalton-Gymnasium Alsdorf;
S. 37: Joachim Nebel; alle anderen: www.christopheberle.de
v.i.S.P.: Stiftungsdirektor Patrick Krug
Gestaltung: www.christopheberle.de



*„Dalton is not a system,
it's a way of life.“*
Helen Parkhurst